

ein Kaiserstiefen, wo es galt, einen sichern Schuß, ein sicheres Aug, und das große Best, das war die Lieb für unser Vaterland! (Lebhafte anhaltender Beifall.) Damals sind unsere Väter und Großväter ausgezogen und die Weibet haben g'sagt, Mann, bleib nit zu Haus, sondern geh' an die Grenz, wo Du hingehst. Keiner hat gerührt und gesagt, wer weiß, ob Du wiederkehren wirst, sondern Jede, Jede hat gedacht: Wenn er nit wiederkehrt, dann hat er erst recht das große Best gewonnen! (Lebhafte Beifall.) Unser großer Vaterlandsheld Andreas Hofer hats Zintum trocken, und wenn man ihn auch in Matitia erschossen hat, is das nit schad; Es ischt schad um'n Menschen, aber nicht schad um den Geist; denn der is auf uns übergegangen. Er is auf jeden Tiroler überkommen. Jedet Tiroler hat in sein Herzer ein kleines, beziges Pfändel; das ist die Lieb' zu Tirol, zu Kaiser und Oesterreich. (Stürmischer Beifall.) Noch etwas will ich zum Schluß sagen. Wenn man so in den Gassen in Wien hin und hergeht oder in der Festhalle, da wird einem die Hand gedrückt und da heißt es: „Grüß' Dich Gott, Wiener; Grüß' Dich Gott, Tiroler, Steirer, Böhme, Ungarn!“ Ich aber meine, sagen wir Alle, die wir hier schön zusammengekommen sind: „Grüß' Dich Gott, Oesterreicher!“ (Anhaltender, stürmischer Beifall und Hände-Klatschen.) Alles umbrängte, wie das Wiener Tagbl. hinzusetzt, den Redner, überhäutete ihn mit Beglückwünschungen, von rechts und links, von allen Seiten hielt man ihm die schönsten Champagnergläser entgegen, die der biedere Tiroler scheinbar ungerührt von seinen Erfolgen mit beneidenswerther Ruhe austrank, während er mit der ihm freigebliebenen Rechten unzählige Händebrüde austauschte. Als ihn auch Dr. Eb. Kopp beglückwünschte, meinte der biedere Landmann: „Freut's Ds, dann freut's mit a.“

**Wien, 28. Juli.** Die Antwort der Pforte wird hier als gleich bedeutend mit einer vollständigen Ablehnung betrachtet. Die von der Pforte angeführte Vorkonferenz wird allseitig abgelehnt werden mit dem Bedenken, daß die Mächte die in Berlin gezogene Grenze als eine definitive betrachteten.

**Wien, 29. Juli.** Serbien hat die Mobilisirung von vier Brigaden zu drei Bataillonen angeordnet. Als Grund wird die wachsende großbulgarische Bewegung und die drohende Haltung der Albanesen angegeben. Mustapha Pascha bemüht sich ernstlich, die Albanesen zum Vergleich mit Montenegro zu bestimmen, indem er ihnen vorstellt, daß ihre ganze Kraft im Süden gegen Griechenland notwendig sei.

**Wien, 29. Juli.** Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Athen, die Veröffentlichung der königlichen Dekrete in Betreff der Einberufung der Kammer am Mitte September und der Mobilisirung der Armee sehe in Kürze bevor.

**Wien, 30. Juli.** Wie bestimmt verlautet, wird Kaiser Wilhelm am 10. August zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich in Wien eintreffen.

**Wien, 30. Juli.** Serbien hat hier offiziell, jede Mobilisirung in Abrede gestellt. Die Einberufung und Verschiebungen von Truppen seien einzig durch schon seit Monaten beschlossene Manöver bedingt.

**Paris, 26. Juli.** Das Mißtrauen gegen die Türkei zugebacht Zwang am freyeln mehrt sich hier mit jedem Tage, und schon rath man selbst von der Theilnahme an der Flotten- und Gebirgsab, um nicht durch die Logik der Ereignisse möglicher Weise in ein actives Vorgehen verwickelt zu werden. Es gibt jetzt — so sagt die Temps mit einer seltenen Unparteilichkeit — zwei politische Strömungen in Europa. Die eine ist angreifend; England hat dieselbe angenommen und Rußland treibt es mit schlecht-verhelteter Hartnäckigkeit an. Die andere ist erhaltend; sie möchte die Lebensdauer verlängern, um Zeit zu gewinnen für die Ausarbeitung gewisser aber unreifer Aufgaben zu gewinnen. Es ist dieß die Politik Oesterreichs, der sich Deutschland durch den Vertrag zwischen Bismarck und Andrassy angeschlossen hat.

**Paris, 27. Juli.** Dem „Temps“ zufolge wäre die Entsendung von französischen Officieren nach Griechenland aufgehoben worden.

**Paris, 29. Juli.** Der russische Admiral Rastowski, welcher sich als Commandeur des russischen Geschwaders für China in Suez einschiffen wollte, hat vorläufig in Konstantinopel Station gemacht, um den Sultan zu sprechen, eventuell mit russischen Schiffen dem russischen Vorkonferenz zu stehen. Die Pariser „Presse“ sieht die Orientlage als außerkritisch an. Der „Telegraph“ sieht schon in nächster Zukunft die Bulgaren, Serben und Montenegro in Rußlands Besitzungs- werk vollenden, die Oesterreicher Salonichi occupiren, den Sultan durch rebellische Traber der Kalfenwürde beraubt und Konstantinopel als freie Stadt.

**Konstantinopel.** Die Feindseligkeit gegen Europa

dürfte sich während der letzten Woche in der türkischen Presse wieder breit machen. Das Palastorgan, der „Halkat“, äußerte sich in Bezug auf die griechische Frage wie folgt: Wir erklären allen Freunden der Ottomanen, daß wir unter keinen Umständen das ungeheure, von den Großmächten begangene Unrecht erdulden können; dieselben sollten wissen, daß falls sie sich nicht selbst zu Volkstreckern desselben machen, wir den Griechen nimmermehr erlauben können, von unsern beiden Provinzen Besitz zu ergreifen. Falls Europa bis zum bitteren Ende die Rolle des Helfers spielen will, wird die ottomanische Nation ein Verfahren einschlagen, das die Berge zum Weinen und die Felsen zum Ausruß bringen wird: „Gott ist mächtig!“ Nimmermehr aber werden die Ottomanen von ihrem gewohnten Gelde ablassen.

**Konstantinopel, 29. Juli.** Es verlautet, Abbedü Pascha hätte vor dem Vertreter der serbischen Regierung Aufklärungen wegen der militärischen Vorbereitungen Serbiens verlangt. Gruc habe hierauf erwidert, die gegenwärtigen Truppenbewegungen seien gewöhnliche Jahresmanöver, und außerdem bemerkt, daß der Stand der Dinge an der Grenze die Aufmerksamkeit der serbischen Regierung auf sich lenke.

**Konstantinopel, 29. Juli.** In der am 27. ds. überreichten Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Mächte heißt es, die Pforte habe die von der Konferenz vorgeschlagene Grenzlinie vom strategischen Standpunkte aus geprüft und gefunden, daß dieselbe keine solide Verteidigungsgrenze für die Türkei herstelle. Sie umfasse Megowo, einen wichtigen strategischen Punkt, Janina, die Hauptstadt Unteralbanien, deren Abtretung schwere Verbindungen nach sich ziehen würde, und Larissa, eine blühende Stadt, welche durch die Auswanderung der dort in der Mehrzahl befindlichen mohamedanischen Bevölkerung zu Grunde gerichtet werden würde. Den Khalifen interessirten die Muselmanen nicht weniger, als das Schicksal der Christen die theilhaftigen christlichen Mächte interessire. Indem die Pforte es für unmöglich erklärt, Janina, Megowo und Larissa zu opfern, ist sie zu Zugeständnissen an Griechenland bereit und bittet die Mächte, sich mit ihr wegen Annahme einer endgültigen Grenzlinie und wegen Regelung der Einzelheiten zu verständigen. Die Antwort der Pforte ist in der Form sehr ehrerbietig, doch kann das den von der Ablehnung hervorgebrachten üblen Eindruck nicht abschwächen. Zunächst wird das Eintreffen des Wortlauts abgewartet. — Nach offiziellen Mittheilungen ist kein Zweifel gestattet, daß Europa die türkische Ablehnung nicht ruhig hinnehmen wird.

**Konstantinopel, 30. Juli.** Der britische Vorkonferenz Gesandte brachte in einer Audienz beim Sultan am 27. ds. die griechische Grenzfrage zur Sprache; der Sultan antwortete, als konstitutioneller Souverän müsse er die Sorge für Regelung dieser Frage der Pforte überlassen.

**London, 28. Juli. (Unterhaus.)** Der Staatssecretär für Indien Hartington verliest folgenden Telegramm aus Kandahar: General Burrows's Streitmacht ist vernichtet. Die Besatzung von Kandahar zieht sich zurück. Wahre telegraphische, man solle alle verfügbaren Truppen sammeln und nach Kandahar marschiren lassen. Nach Simla ist auch Drebe ergangen, wenn notwendig, noch eine weitere Brigade zu schicken.

**London, 29. Juli.** Guten Vernehmen nach hat die Regierung beschlossen, schnellig Verstärkungen nach Indien zu senden.

**London, 29. Juli.** In militärischen Kreisen tabelt man die Nachlässigkeit der indischen Behörden und die Unterlassung von Vorsichtsmaßregeln zum Schutze Burrows. Die Gefahr war im voraus vollkommen ersichtlich gewesen. Burrows sollte mit der Hälfte seiner Kandaharer Division den Vormarsch Nub Khans abschneiden. Letzterer rückte indessen bereits seit einem Monat vor, wie verlautet, mit zwölftausend Mann Fußvolk und viertausend Reitern, wohlisciplinirter Truppen. Die Kandaharer Brigade war durch Abgabe von Truppen an Stewarts Kolonne geschwächt. Vorsichtsmaßregeln erschiene daher dringend geboten. Burrows Kontingent schloß wahrscheinlich nahezu siebenhundert Europäer ein. Abgang von Verstärkungen aus England, drei- bis vier-tausend Mann, ist wahrscheinlich. Zum indischen Dienst zunächst designirte Regimenter werden ohnedies angesichts ihrer nahen Einschiffung, auf vollen Dienstauf gebracht. — General Burrows ist in der Citabelle von Kandahar angelangt. Die Niederlage der englischen Truppen ist einigermassen übertrieben worden, hoch sehr empfindlich. Das indische Amt empfing soeben einen eingehenden Bericht über den Hergang.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

**Amtsblatt**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.  
Infectionspreis:  
die dreispaltige Seite oder deren Raum 10 S.

**№ 93.** Donnerstag den 5. August 1880.

## Bekanntmachungen.

### An die Gemeindebeamten des Bezirks.

**Aussindung von Leichnamen betreffend.**  
Da die Verfügung der R. Ministerien der Justiz und des Innern vom 7. Oktober 1879, Reg.-Bl. S. 456 nicht immer für die Gemeindebeamten zur Nachachtung gebracht wird, so werden die in der gedachten Verfügung enthaltenen Bestimmungen

- 1) Sobald dem Ortsvorsteher oder seinem gesetzlichen Stellvertreter irgend welche Anzeigen zur Kenntniß kommen, davon, daß eine Person eines nicht natürlichen Todes gestorben sei, oder im Falle der Auffindung eines Leichnams, hat derselbe hievon und zwar mit folgenden Unterscheidungen:
  - 2) Wenn eine Vermuthung dafür vorliegt, daß der Tod durch **Verschuldung** einer dritten Person herbeigeführt worden sei, so ist diese Anzeige **jedensfalls** an die Staatsanwaltschaft zu erstatten, und wenn zugleich bei einem längeren Verzuge Gefahr vorhanden wäre, insoferne die schleunige Vornahme richterlicher Untersuchungsmaßnahmen geboten ist **gleichzeitig** auch an das Amtsgericht.
  - 3) Liegt dagegen der Verdacht einer strafbaren Handlung **nicht** vor, so hat der Gemeindebeamte die Anzeige **entweder** an die Staatsanwaltschaft, oder an das Amtsgericht zu erstatten, je nachdem von der einen oder andern Behörde in kürzerer Zeit eine Verfügung erwartet werden kann.
  - 4) Die Anzeige des Gemeindebeamten soll übrigens, um die Einleitung weiterer Ermittlungen überflüssig zu machen, möglichst ausführlich und genau sein, namentlich Alles enthalten, was über den Vorgang bekannt geworden und für die Prüfung der Frage von Erheblichkeit ist, ob eine strafbare Handlung, ein Selbstmord oder ein Unglücksfall angezeigt ist, also namentlich bei einem stehenden, wenn zugleich Waffen vorgefunden werden, Erhängen, Ertränken, auch welche Anordnungen und Vorkehrungen getroffen worden, damit mit dem Leichname keine Veränderungen vorgenommen, sondern derselbe in der gleichen Lage belassen wird, welche Aussicht oder Beobachtung für nöthig erachtet worden. Würde sich bei dem Eintreffen solcher Anzeigen die Nothwendigkeit weiterer Ermittlungen ergeben, welche einen **Kostenaufwand** veranlassen, während der betreffende Gemeindebeamte bei einiger Sorgfalt und Umsicht gleich von Anfang an den Thatbestand hätte richtiger und genauer darstellen können, so würde eine strenge Verantwortung die Folge sein.

Schorndorf, den 2. August 1880.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.  
**Gläubiger- und Bürger-Aufruf.**  
Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen binnen 8 Tagen zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften, schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfall für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuschreiben haben.

Schorndorf.  
Bible, Albert, Metzger.  
Hartmann, Wilhelm, Meßgers Wittwe.  
Wörner, Christian Leonhardt, Fabrikarbeiters Frau.

D e r u r b a c h.  
Eisenmann, Johs., Gemeinveraths Frau.  
Wiedler, Johann Jakob, Dreher.  
Krautter, Andreas, Tagelöhners Frau.  
H a u b e r s b r o n n.  
Seemüller, Joh. Christ., Bauer und Holzhandler.  
Den 4. August 1880.  
R. Gerichtsnotariat.  
G a u p p.

**Delfarben**  
aller Art empfiehlt billigt  
G. F. Schmid jr., neue Straße.

Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Etwaige Ansprüche an die hienach benannten Personen sind binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsbehörden anzumelden, wenn solche in den Theilungen Berücksichtigung finden sollen.  
Schnaitz, 4. August 1880.  
R. Amtsnotariat.  
W e i n l a n d.

N i c h e l b e r g.  
Bürtele, Jakob, lediger Schlosser.  
B e u t e l s b a c h.  
Kollmer, Johannes, ledig.  
Wigemann, Bathasar, Landjäger.  
Käfer, Joh. Georg, Weingärtner.  
G e r a d s t e t t e n.  
Nicker, Matthäus, vom Bauersbergerhof.  
Gref, Christian, Zimmermann.  
G r u n b a c h.  
Schmid, Jakob, Weing. Ehefrau.  
S o h e n g e h r e n.  
Roch, Heinrich, Waldbornwirth.  
Klaig, Barbara, Wittwe.  
S c h n a i t z.  
Kiesel, Johann Georg, Bauers Eheleute von Baach (Verm. Absond.).  
Weinland, Wily. Friedrich, Amtsnotars Ehefrau.  
Schüller, Joh. Gottfried, Weing. Wittwe.

R. Amtsgericht.  
Oberamtsrichter **Beising.**  
Schorndorf.  
Gegen Erstattung der Kosten kann ein an der Schornbacher Straße gefundenes **Lamm** von dem Eigenthümer binnen 8 Tagen abgeholt werden.  
Den 3. August 1880.  
Stadtschultheißenamt.  
F r i z.

Am **Samstag** den 7. August wird am Bürgweg und in der Rappengasse **Erde** verkauft. Zusammenkunft Abends 6 Uhr an der oberen Kelter, um 6 1/2 Uhr auf der mittleren Brücke.  
**Feldwegmeisteramt.**  
**Den Waizen-Ertrag**  
von 2 Viertel beim Unholbenbaum verkauft **Samstag** den 7. August Abends 6 Uhr im Aufstreich  
Schmid, Weber.

Ueber die Ernte billigen  
**Schweizerkäs**  
bei  
G. F. Schmid jr., neue Straße.  
3 **Violinen** verkauft billig  
**Ferdinand Pfeiffer**, Schult.-Amts-Juc., Oberurbach.



Schorndorf den 3. August 1880.  
Verwandte, Freunde  
und Bekannte setzen  
wir tiefbetrübt in  
Kenntniß, daß unser  
liebes unvergeßliches  
Kind  
**Eugen**  
in Folge eines Lungenleidens im  
Alter von 3 1/2 Jahren heute sanft  
verschieden ist.  
**Carl Arnold jr.,**  
**Rosa Arnold,**  
geb. Sauter,  
mit ihren drei Kindern  
**Rosa, Carl & Oscar.**

Schorndorf.  
Am nächsten  
**Samstag den 7. d. Mts.**  
von Morgens 7 1/2 Uhr an  
wird wegen Abzugs  
im Hause des Lud-  
wig Steinestel,  
Dreher, eine  
**Fabrik-**  
**Versteigerung**  
gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei  
vorherrscht:

Schreinwerk, worunter 3 neue runde  
Arbeitsstischen und ein gewöhnliches,  
1 Kästchen, 6 Stühle, 9 Hocker, 8  
Schemel, eine Partie große und  
kleinere Leiterwägel, 1 Handwägel,  
1 Fäßchen, 3 Zmt Gehalt, ein gro-  
ßes Quantum Bretter von allen  
Sorten, sowie auch sonstiges Nutz-  
und Brennholz in kleineren Partien  
abgetheilt.  
Stehhaber hiezu sind freundlichst ein-  
geladen.  
**Ludwig Steinestel, Dreher.**

Beutelsbach.  
Aus einer Pflanzung sind  
**700 Mark**  
sofort auszuleihen durch  
**Johannes Dippol, Davids S.**

Die Wahl des Dr. M. Gaupp von Schorndorf zum Di-  
striktsarzt in Beutelsbach wurde bestätigt.

**Die Zweikaiser-Zusammenkunft.**

Wie jetzt bestimmt ist, wird am 10. August die Zusammen-  
kunft des deutschen und österreichischen Kaisers in  
Ischl stattfinden. Ersterer, von Gastein kommend, soll um 10 Uhr  
Vormittags eintreffen und in Kochs Hotel wohnen und am 11.  
August Nachmittags via Bassau nach Berlin abreisen. Die Vor-  
bereitungen für den Kaiserempfang und Aufenthalt sind bereits  
getroffen. Der Botschafter Prinz Reuß wird gleichzeitig in  
Ischl anwesend sein, wahrscheinlich auch der Serbenvürst Milan.

Die Begegnung der beiden befreundeten Monarchen dürfte  
also diesmal, wie sich aus obiger Nachricht ergibt, von längerer  
Dauer sein, als die sonstigen kurzen Kaiser-Zusammenkünfte in  
dem herrlichen Salzburger Alpenorte gewesen. Es ist das erste  
Mal seit der durch Fürst Bismarck im Herbst vorigen Jahres  
zu Wien geschlossenen österreichisch-deutschen Allianz, daß sich Kaiser  
Wilhelm und Kaiser Franz Joseph Aug' in Auge gegenüber stehen  
und die beiden Monarchen werden sich ohne Zweifel viel zu sagen  
haben.

Man erinnert sich noch, wieviel Staub damals des Kanzlers  
Reife und sein Vorgehen in Wien aufgewirbelt. Wie Demissions-  
gerüchte die Luft durchschwirrten und Graf Stolberg, der Wize-

A. H. e. l. b. e. r. g.  
Oberamt Schorndorf.  
Die bei einem neu zu erbauenden  
Wohn- und Dekonomie-Gebäude vorkom-  
menden  
**Maurer-Arbeiten**  
werden nächsten  
**Montag den 9. d. Mts.**  
Vormittags 9 Uhr  
im Gasthaus zum Lam hier im Ab-  
streich verankert, wozu tüchtige Unter-  
nehmer eingeladen sind.  
A. H.  
Berkmeister **Schmidt.**

Der Unterzeichnete hat heute seinen  
Wohnsitz von Waiblingen nach **Beu-  
telsbach** verlegt und empfiehlt sich  
hiemit den verehrlichen Staats- und  
Gemeinde-Behörden und Privaten zur  
Ausführung aller in die geometrische  
Praxis gehörenden Arbeiten. Dieselben  
werden aufs Beste ausgeführt und bil-  
ligst berechnet.  
Hochachtungsvoll  
**Beutelsbach, 3. Aug. 1880.**  
Geometer **Schloz.**

Den Ertrag von 1 1/2 Brl. schönen  
**Sommerweizen**  
an der mittleren Brücke verkauft nächsten  
**Samstag** Abends 5 Uhr.  
Flaschner **Wöhle.**

S. h. n. a. i. h.  
**Meizelsuppe.**  
**Freitag und**  
**Samstag** mit  
neuem **Sauer-**  
**traut** bei  
**Ellwanger,**  
Wegger und  
Restaurateur.

**Reichenhof bei Vorch.**  
Einen 5jährigen  
**Braunwallach**  
und eine 3jährige  
**Zuchstute,**  
beide sehr gut im  
Zuge, setzt dem Ver-  
kaufe aus  
2.  
Gutsbesitzer **Früh.**

präsident des Ministerraths und Stellvertreter Bismarcks, nach  
Baden-Baden reisen mußte, um Kaiser Wilhelm für die getroffenen  
Vereinbarungen zu gewinnen, die damals seinen traditionellen  
Beziehungen zu Rußland Abbruch thun zu wollen drohten.  
Seitdem ist nun größere Klarheit in die Lage gekommen.  
Man weiß, daß Rußland von den beiden Mächten nichts zu  
fürchten hat, so lange es innerhalb der durch den Berliner Frieden  
seiner Machtphäre gezogenen Grenzen bleibt und wenn Kaiser  
Wilhelm und Kaiser Franz Joseph sich jetzt die Hände reichen,  
können sie einander ehrlich ins Antlitz schauen, wie zwei gute  
Freunde, die entschlossen sind, in guten und bösen Tagen zu  
einander zu halten.

**Tages-Begebenheiten.**

**Aisdorf, 30. Juli.** Gestern Abend kam ein schweres Ha-  
gelwetter über unsere Markung, das besonders auf der nördlichen  
Seite argen Schaden anrichtete. Auch die Felder Pfahlbronn's,  
deren Früchte schon im vorigen Jahre verloren gingen, sind heuer  
wieders total verpagelt. Ebenso ist Enderbach und Adelfsteden  
schwer betroffen.

**Wöblingen, 31. Juli.** Als heute Mittag eine Frau in  
Maichingen von der Arbeit heimkehrte, fand sie zu ihrem großen  
Schrecken ihre beiden Kinder allein zu Hause und — mittelst  
Schnüren erdroffelt; ihr Mann aber war nicht zu finden und

1 1/2 Morgen **Sommerweizen** in  
3 Theilen verkauft am **Samstag** Abends  
4 Uhr beim **Hopengarten.**  
**Th. Rettner.**  
**Haber** auf dem **Halm** und **dürren**  
**Alee** hat zu verkaufen  
**Gottlieb Schneider.**

Neht kaufsfähiger  
**Wanzen-Tod.**  
Sicherstes Mittel gegen die Wan-  
zen: die ganze Brut wird für im-  
mer vertilgt.  
Niederlage in Schorndorf bei  
**Carl Weil.**

Schrader'sche  
**Weißer Lebensessenz**  
ist ein solch vorzügliches Hausmittel, das  
solche in keinem Hause fehlen sollte. Der Preis 1 M.  
Apoth. K. L. Schrader, Feuerbach-Str. 11, Stuttgart.

Ihre „weiße Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem  
Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann  
wieder meinem Geschäfte nachgehen.  
H. a. n. b. e. r. g.  
Franz Simmler.  
Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen,  
und werde solche, wo ich nur kann, Agentenbesuchen  
empfehlen. D. a. h. l. e. n. Joh. Emmendinger.  
Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weißen  
Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.  
H. o. t. t. e. n. b. u. r. g. a. R. Weiß, Lehrs-Str. 11, Wm.  
Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein  
Wagenleiden sehr gut bekommen. K. W. B. S. G. H. W. B. e. r. l. e.  
D. a. h. l. e. n. a. u. e. n.

Depot in Schorndorf in **beiden Apo-  
theken** und Kaufmann **Weil**, in Welz-  
heim **Apothek.**

**Fruchtpreise.**  
Winnenden den 29. Juli 1880.

		höchster	mittler	niedrigst
Dinkel	Centner	8 30	8 16	8 1
Haber	"	6 54	6 30	6 19
Weizen	Simri	4 20	—	—
Gerste	"	2 80	2 60	2 50
Roggen	"	2 90	2 60	—
Ackerbohnen	"	3 40	3 25	3 —
Welschkorn	"	—	—	—
Wicken	"	3 —	2 80	2 70
Erbsen	"	—	—	—
Linsen	"	—	—	—

wurde darum angenommen, daß der Vater selbst seine Kinder er-  
würgt haben müsse. Er heißt Burger und ist von Sindelfingen ge-  
bürtig. Sofort nach Bekanntwerden der Mordthat setzte sich  
das Landjäger-Personal zur Verbringung des Burger in Bewe-  
gung und kam ihm auch bald auf die Spur, doch ist er bis heute  
Abend 8 Uhr noch nicht eingelangt worden. Burger war Nach-  
mittags in Dagersheim, wo er in einer Wirtschaft einige Glas  
Bier trank, später ward er in Wallingen gesehen, wo er auch ein-  
kehrte, und um 6 Uhr Abends sahen ihn noch verschiedene Leute  
in der Stuttgarter Straße ohne besondere Eile Stuttgart zu  
marschieren; wenige Minuten darauf erschien die Fahndungsmann-  
schaft, durch welche die That hier erst bekannt wurde, konnte aber  
Burger, welcher sich wahrscheinlich inzwischen in den Wald ge-  
flüchtet und dort versteckt hatte, nicht mehr einholen.

**Wöblingen, 2. August.** Nachdem heute wiederholt im  
Walde auf den Mörder Burger von Maichingen, welcher gestern  
seine beiden Kinder erwürgt hat, gepreßt worden war, jedoch ohne  
Erfolg, stellte sich Burger heute Abend 7 Uhr freiwillig dem  
Straßenwart Dinkelmann an der Stuttgarter Straße; er  
wurde von einer Anzahl Arbeiter, welche des Wegs kamen, in  
die Mitte genommen und an das k. Amtsgericht abgeliefert.

**Tübingen, 2. Aug.** Ein überaus trauriger Fall hat  
sich heute Morgen nach 7 Uhr dahier ereignet. Ein Studirender  
der Theologie, welcher eben im Begriffe war, seine erste Dienst-  
prüfung zu absolviren und um 8 Uhr heute sich in's Examen  
begeben wollte, hatte, während er in seiner 2. Stock hoch gelegenen  
Wohnung in der Neckarhalde einen Fensterladen anlegen wollte,  
das Unglück, auf die Straße hinabzufallen, wobei er eine außer-  
liche Beschädigung zwar nicht erlitt, jedoch ohne Zweifel sich  
innerlich verletzete. Derselbe wurde in bewußtlosem Zustande in  
seine Wohnung verbracht. Welcher Art seine Verletzungen und  
ob dieselben gefährlich sind, ließ sich bis zur Stunde mit Gewiß-  
heit noch nicht feststellen. (T. G.)

**Karlsruhe, 2. Aug.** Die kais. Tabakmanufaktur  
zu Straßburg hat bekanntermaßen seit einiger Zeit den Weg  
der Konkurrenz betreten, die in doppelter Weise den Händlern  
und Fabriken gefährlich wird; sie arbeitet nämlich mit großen  
Mitteln und liefert gute reine Waare. Es sind bereits an vielen  
Orten Depots errichtet und auch einige Grundstücke, so erst in  
neuester Zeit in Kürzell, angekauft, um von da aus das Kommandit-  
geschäft durch eigene Nebenfabriken leichter betreiben zu können.  
Die Handelskammern von Mannheim und Karlsruhe  
erhoben gegen dieses Vorgehen Protest und reichten beim Ministerium  
eine Beschwerdeschrift ein, um die Straßburger Konkurrenz zu  
beseitigen. Es ist schwer zu glauben, daß Protest und Beschwerde  
Erfolg haben, denn die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit geben  
der Straßburger Manufaktur leider daselbe Recht, wie jedem  
andern Geschäftsmann. Was die Stimmung unserer Produzenten,  
d. h. der eigentlichen Tabakbauern betrifft, so neigt diese immer  
mehr dem Monopol zu, wozu die mit der Tabaksteuer verbundenen  
Verordnungen, die mitunter durch ungeschickte Unterorgane aus-  
geführt werden, nicht weniger beitragen. Unsere badischen Reichs-  
tagsabgeordneten werden, wenn allenfalls die Monopolvorlagen  
in nächster Session zur Berathung kommen sollte, einen schweren  
Stand haben, um sich mit den Gegenseiten „Bauer pro, Fabrikant  
Händler und Detailist contra“ abzufinden. Das eigentlich kon-  
sumirende Publikum verhält sich ziemlich gleichgültig und ist durch  
das mitunter ungenießbare Kraut, das ihm für theures Geld  
geboten wird, dem Monopol nicht mehr so abhold, als früher.  
Die Arbeiterfrage aber läßt die bedenkliche Seite des Monopols  
stark hervortreten, denn es ist nicht zu verkennen, daß eine große  
Anzahl von Cigarrenarbeitern, auch Hausindustrielle mit ihren  
Familien brodlös werden.

**Frankfurt, 1. Aug.** Heute früh 8 Uhr bewegte sich ein  
umabsehbarer Leichenzug vom Hause des bei der Explosion auf  
dem Festplatz verstorbenen Feuerwehrmannes Hoch nach dem  
Friedhofe. Voraus blies die Feuerwehrmusik einen Trauermarsch;  
derselben folgten die hiesigen Mitglieder beider Feuerwehren, sowie  
auswärtige Feuerwehrleute, dann kam der Leichenwagen über und  
über mit Blumen behängt, auf jeder Seite zwölf Feuerwehrleute.  
Dem Sarge folgten der Fest- und Turn-Ausschuß, Vertreter des  
Militärs und der Polizei, 300 Turner von hier und die noch  
anwesenden fremden Turner, Gäste und Civilpersonen aus allen  
Ständen. Wohl selten sah man hier ein solches Begräbniß.  
Ergreifend waren die Worte des Geistlichen am Grabe. — Kaum  
waren die letzten Klänge der Trauermusik verhallt, als Turner  
vom Portal des Kirchhofs aus die irdische Hülle des ebenfalls  
aus dem Festplatz getödteten Fräulein Söhnlein nach dem ewigen  
Ruheorte geleiteten. Tieftrübend war die Trauer der Versammelten;  
an diesem Grabe, in das ein so junges Leben gelegt wurde, war

namentlich Alles bewegt. Blumen über Blumen, Kränze von  
hiesigen und auswärtigen Turnvereinen schmückten die Stätte,  
worin die Opfer der Katastrophe gelegt wurden. Hierauf folgte  
Frau Pfeifer, der gleiche Niebe das Grab geschmückt hatte. Die  
Kinder waren schon gestern zur letzten Ruhe gebettet. Wie man  
erfährt, ist es glücklicherweise nicht wahr, daß die Frau, deren  
Kind und Dienstmädchen bei dem Feuerwerk verunglückt sind,  
in das Irrenhaus habe verbracht werden müssen.

**Berlin.** Der Verbrauch an Postkarten hat in der kurzen  
Zeit des Bestehens dieses Verkehrsmittels einen außerordentlichen  
Umfang angenommen. Im Jahre 1878 sind in Europa 342  
Millionen abgefaßt worden. Davon entfallen 111,445,000 auf  
Großbritannien, hiernächst folgt Deutschland mit 108,741,000  
und dann Frankreich mit 30,522,000 Stück. Diese Zahlen, so  
groß sie sind, werden noch übertroffen von dem entsprechenden  
Verkehr in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo die  
Postkarten erst seit sechs Jahren eingeführt sind. Im vergangenen  
Jahr hat der Postartenverbrauch daselbst über 246 Mill. Stück  
betragen und für das Etatsjahr 1880/81 berechnet die nordame-  
rikanische Postverwaltung den Bedarf auf mehr als 300 Mill.  
Stück. Den Jahresverbrauch in allen Ländern des Weltpost-  
vereins kann man, bei mäßiger Schätzung, auf mehr als 700 Mil-  
lionen Postkarten annehmen; täglich also 2 Millionen.

Aus **Berlin** wird geschrieben: Der Verlauf des deutschen  
Turnfestes in Frankfurt a. M. und namentlich das Resultat des  
mit demselben verbundenen Preiswettturnens, Wettringens und  
Fechtens wird in hiesigen Kreisen lebhaft diskutiert. Es wird  
namentlich hierbei mit nicht geringer Verwunderung hervorgeho-  
ben, daß unter den 37 Prämürten sich kein einziger aus Nord-  
deutschland befand und nur Mittel- und Süddeutschland, in her-  
vorragender Weise aber Amerika Preise davongetragen haben.  
Es wird das als kein günstiges Zeichen für die Turnerei Nord-  
deutschlands erachtet.

**Wien, 30. Juli.** Die Schlappe, welche die Engländer in  
Afghanistan erlitten, erfüllt unsere Türkensfreunde mit Jubel, wird  
aber auch in Regierungskreisen mit schlecht verhehlter Genugthu-  
ung registriert. Man gönnt Mr. Gladstone, der sehr zur Unzeit  
die orientalische Frage wieder aufgerührt hat, diesen Strich durch  
seine Rechnung und hofft, England werde nun seine Aufmerksamkeit  
wieder mehr auf Indien als auf den Orient richten. Die  
Flottendemonstration erachtet man hier als reine Komödie. Daß  
Österreich an derselben nur so weit theil nehmen würde als die-  
selbe sich mit seiner „freundnachbarlichen“ Haltung zu der Türkei  
verträgt, steht fest.

**Wien, 31. Juli.** Nach albanesischen Berichten fand am  
28. Juli abermals ein blutiges Gefecht bei Matagach statt.  
Die Montenegriner waren die Angreifer und wurden mit großen  
Verlusten bis Golubowje auf montenegrinischem Gebiet zurückge-  
schlagen. Die Albanesen machten große Beute. Die Kollektivnote,  
welche die Sommatation in der montenegrinischen Frage stellt, ist  
revidiert und von allen Mächten gebilligt. Die Ueberreichung der-  
selben ist unmittelbar bevorstehend. Fürst Milan von Serbien  
und Fürst Carol von Rumänien treffen nächste Woche in Ischl ein.

**Wien, 2. Aug.** Die Verhandlungen über die der Pforte  
zu ertheilende Gegenantwort stoßen auf größere Schwierigkeiten  
als erwartet wurde. Ursache ist der immer stärker hervortretende  
Antagonismus zwischen Frankreich und England: ersteres hält  
die Antwort der Pforte für diskutabel und findet eine Bestätigung  
seiner Auffassung in dem Umfange, daß die Pforte neuerdings  
Geneigtheit zeigt, in die Abtretung Dulcigno's zu willigen. Es  
wird bestätigt, daß die Pforte eingeladen worden und bereit ist,  
sich an der Flottendemonstration gegen die Albanesen zu betheili-  
gen! — Die Nachrichten über die diplomatischen Verhandlungen  
in der griechischen Frage lauten sehr widersprüchlich. Offiziös  
wird entschieden in Abrede gestellt, daß Österreich geneigt sei, in  
neue Verhandlungen über die Grenze einzugehen und dies be-  
hauptende Zeitungsmeldungen werden als türkische Propaganda  
bezeichnet, dazu bestimmt, Mißtrauen unter den Mächten zu säen.  
Frankreich, sagte man, finde zwar die Antwort der Pforte dis-  
kutabel, sei jedoch gleichfalls gegen die Wiedereröffnung der Dis-  
kussion über das Sachliche der griechischen Grenzfragen.

**Schweiz.** Noch steht wohl die kürzlich gemeldete schred-  
liche Katastrophe auf dem Bieler See, wo bei einem furchtbaren  
Gewittersturm durch Untersinken eines kleinen Passagierdampfers  
sieben Ehepaare vereint den Tod in den Wellen fanden, lebhaft  
in der Erinnerung. Dieser Sturm, der so viele Menschenleben  
kostete, hat, wie man der „Tagespost“ von Thun berichtet, Mon-  
tag Nachmittags auf dem Thuner See ein Nachspiel gefunden.  
Den großen Salon-Dampfern konnte der Sturm hier allerdings  
nichts anhaben, kleinere Schiffe sollen aber da und dort zu



Schaden gekommen sein. Zum Glück sah man den furchtbaren Hauptstoß etwa fünf Minuten lang sich vorbereiten, bevor er eintraf. Der untere See gegen Lun wurde schwarz; aber auf der schwarzen Fläche fuhr der weiße Gischt pfeilschnell daher, nicht wie sonst als bloße Schaum-Kämme der Wellen, sondern hoch in der Luft, in der Art von Wasserhosen. Ein mit Korn beladenes Schiff, welches um diese Zeit in den Hafen von Oberhofen einlaufen wollte, konnte dies nicht mehr bewerkstelligen, sondern wurde von dem Anprall erfasst und bis auf die Höhe von Spiez mit rasender Schnelligkeit vor dem Winde hergetrieben, obgleich die Schiffsleute sofort das Segel hatten fallen lassen. An der Merlinger Nase schlug ein Schiff um, und man ist sehr besorgt um einige Personen, über deren Verbleib man am Dienstag noch nichts wusste. Schon in der Nacht vom Montag zum Dienstag, als der See ruhiger geworden war, fuhrn zahlreiche Schiffe zur Auffuchung der Vermissten aus. Jedenfalls wird der Sturm vom Montag den Anwohnern des Thuner Sees in Erinnerung bleiben, da besonders die Art und Weise, wie das Wasser hoch in der Luft daher fuhr und zuweilen in kreisrunden Wirbeln zu Säulen von Wasserstaub sich drehte, ein unvergessliches Schauspiel darbot.

**Bern, 2. Aug.** In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ist bei Reidenau (Canton Graubünden) die Brücke über den vereinigten Vorder- und Hinterrhein abgebrannt.

Aus Zürich wird gemeldet: Letzten Sonntag stieg eine etwa fünfzigjährige elegant gekleidete Frau mit goldener Uhr und Kette in der Bahnhofrestauration Pfäffikon ab, gab vor, nach Gittsau gehen zu wollen, um eine daselbst wohnende bedrängte Familie zu unterstützen. Dabei fragte sie um den Weg. Um 2 Uhr brach sie auf und wurde um 4 Uhr zwischen Ober- und Unterhitnau im Walde erdrückt, mit zerrissenen Kleidern und ausgeraubt gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Russland.** Die Verbreitung schädlicher Insekten nicht nur im Süden und Südosten Russlands, sondern auch in vielen Centralgouvernements hat einen Umfang angenommen, welcher gerechte Sorge erregt, und die ganze russische Landwirtschaft bedroht. Die Gefahr ist um so größer, da man sich überzeugt hat, daß selbst die ungewöhnlichen Fröste dieses Winters auf diese wachsende Landplage keine Wirkung gehabt haben. Wir sprechen hier nicht von den nomadischen Heuschreckenschwärmen im Süden und Südosten von Russland — der Getreidefäher und die Heffensfliege sind weit gefährlicher, indem sie sich unempfindlich gegen klimatische Einflüsse, in den fruchtbarsten Gouvernements festsetzen und an vielen Orten dieser Kornkammer nicht nur des russischen Reiches, sondern von halb Europa mehr als den dritten Theil der Ernte verzehrt haben. Das taurische Gouvernment, das Gebiet der donischen Kosaken, die Gouvernements Jekaterinoslaw, Charkow, Poltawa, und ganz Bessarabien sind zum Gebiete des Getreidefäher geworden, welcher sich nach den neuesten Berichten außerdem noch in 13 benachbarten Gouvernements niedergelassen hat. Außer dieser Geißel für die Landwirtschaft hat sich die Heffensfliege über die Centralgouvernements Woronesch, Penza, Tambow, Nischan, Witebsk, Orlow und Poltawa ausgebreitet. Die Bevölkerung der genannten Landstriche sieht mit Besorgniß der Zukunft entgegen; das Uebel bedroht jedoch nicht nur sie sondern die Oekonomie des ganzen Reiches, und nur mit vereinten Kräften und energischen Maßregeln der Regierung kann dagegen angefaßt werden.

Aus **Stutari** wird berichtet, Dermisch Pascha habe geheime Weisung, die Liga straffer zu organisiren und im Widerstande zu bestärken. Demnächst findet eine große Versammlung ghegischer und toskischer Albanesenführer in Pritzrend statt, bei der auch Abgeordnete aus Kossowo, Monastir und Salonichi erscheinen sollen. — Nach Berichten aus Alexandrien ersuchten die Ulemas von Mekka den Großscherif, er möge den Sultan auffordern, die Konferenzbeschlüsse als mit der Würde des Khalifen und den Satzungen des Korans unvereinbar abzulehnen und lieber den Glaubenskrieg zu proclamiren. — Osman Pascha soll im Begriff stehen, nach Bolo abzureisen und das Kommando in Theffalien zu übernehmen.

— Ahmed Gyub Khan, der Besieger der Engländer bei Kandahar, ist der zweitälteste Sohn des verstorbenen Schir Ali und nicht ein Vetter, sondern ein Stiefbruder des abgesetzten Emirs Jakob Khan. Er wurde im Juni 1848 geboren und ist somit 32 Jahre alt. Nachdem er bereits in seinem achten Jahre in die afghanische Armee aufgenommen worden war, und zwar mit dem Range eines Mirajah (Obersten), ernannte ihn sein Vater 1863 zum Statthalter von Maimene, und noch in demselben Jahre verheirathete er ihn mit einer Tochter Mir Babas Khans von Badachshan. Im Jahre 1869 wurde er dann Statthalter von Balkh, und 1873 ging er in der gleichen Eigenschaft

nach Herat. Nach der Gefangennahme seines Bruders Jakob Khan durch die Engländer (1879) wurde er zum Emir von Herat ausgerufen.

**London, 29. Juli.** Bis jetzt sind absolut keine neuen offiziellen Details über General Burrows' Niederlage zu erlangen. Was publicirt wird, sind bloße Versuche, die Wucht der ersten Unheils-Nachricht abzuschwächen, sowie Vermuthungen über die Anzahl der englischen und der feindlichen Truppen. Welche Wirthschaft im hiesigen indischen Amte und im Kriegsministerium herrscht, wird am besten durch die Thatsache illustriert, daß beide Behörden angeben, nicht zu wissen, aus welchen oder aus wie vielen Regimentern eine Brigade vor dem Feinde besteht. Was würde wohl Molke zu solchem Generalstab sagen?! Daß ganz Afghanistan nunmehr den siegreichen Ajub Khan als nationalen Helden anerkennen wird, und daß der neue Emir Abdur Rhaman stiehn muß, ist wohl gewiß. Schon ist man besorgt um die Sicherheit der englischen Truppen in ganz Afghanistan, und Truppenverstärkungen von hier aus wurden bereits nachgesucht und bewilligt. Die hiesigen Blätter beurtheilen die Niederlage je nach ihrer Parteilichung von diametralen Standpunkten. Der konservative „Daily Telegraph“ sieht die Ursache des Unglücks in der Jaghaftigkeit der jetzigen englischen Regierung, welche Afghanistan aufgeben wollte. Unter der früheren Regierung hätten die englischen Truppen in Afghanistan keine derartige umfangreiche Niederlage erlitten. Allein die Halbheit von zu Hause wirkte wohl auch auf die Halbheit der Maßregeln in Afghanistan ein. Dagegen behauptet der liberale „Daily News“: Die wahnsinnige Politik der früheren Regierung und deren Rathgeber sei schuld an der Niederlage. Diese Leute glaubten, die West-Afghanen zu kennen und riefen zur Besetzung Kandahars. Nunmehr zeigen sich die verderblichen Folgen dieser Politik, man müsse wieder zu den gesunden Prinzipien der früheren anglo-indischen (Gladstones) Politik zurückkehren. Das heißt also wohl, Afghanistan sich ganz allein überlassen. Wie „Times“ meint, die wichtigste Sorge bestehe jetzt darin, daß die jüngsten Hoffnungen auf eine rasche Lösung und Räumung Afghanistans nunmehr verschwanden. Vor Allem müsse die militärische Ehre hergestellt werden, dann könne man wieder auf diejenigen politischen Arrangements zurückkommen, welche England mit Vorbedacht als die besten erklären würde. Der konservative „Standard“ tröstet sich damit, daß große und stolze Nationen die traurige Pflicht haben, auf plötzliche Unglücke vorbereitet zu sein und dieselben mit Muth zu ertragen. Der „Standard“ freut sich, zu hören, daß die Regierung entschlossen sei, rasch und resolut zu handeln. Die Wiederherstellung des englischen Ansehens und Gewichtes in Afghanistan müsse ebenso vollständig und fraglos wie die Niederlage sein.

**London, 30. Juli.** Im Unterhaus verliest Hartington ein von heute datirtes Telegramm des Majors Sandeman, wonach dieser einen Boten nach Kandahar absandte behufs Information; die Rückkehr des Boten sei aber erst in 10 Tagen zu erwarten. Mel Abdurahman und Dubrai zogen sich von ihren Posten in der Richtung nach Chaman zurück und kamen in Catai an. Es heißt, dort habe ein Gefecht stattgefunden; aber der Posten sei hinreichend stark, auch sei heute von Chaman dorthin Hülfe abgegangen. Das Gefecht, in dem General Burrows engagirt war, soll heftig und der beiderseitige Verlust bedeutend gewesen sein. Es heißt, die Kafais und Aischghais zögen sich zusammen, aber die Truppen in Duettah und Pishin seien stark genug, dieselben abzuhalten. — Hartington fügt hinzu: General Phayre sei auch nicht in der Lage zum Entsatze von Kandahar zu avanciren. (Trotzdem marschirt er nach der „Daily News“ auf Chaman. Der Verlust des Generals Burrows an Todten wird auf 2000 veranschlagt. D. N.) Von Kabul liegt nichts Neues vor; das Fehlen solcher Nachrichten sei aber befriedigend; überhaupt sei der Inhalt der Telegramme nicht alarmirend. Er glaube, die Streitkräfte in Kabul und auf den dahin abführenden Verbindungslinien seien allen Eventualitäten gewachsen. — Die Truppenverstärkungen für Indien betragen 5478 Mann und werden in 4 Transporten abgesendet, der erste am 3., der letzte am 12. August. (N. Z.)

**London, 1. Aug.** Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Duettah: Nach Berichten von Eingeborenen wurde die Kavallerie und Artillerie des Generals Burrows durch die scheinbare Flucht der afghanischen Kavallerie zur Verfolgung verleitet und fiel in einen Hinterhalt, worauf das ganze Heer Gyub Khans die Truppen des Generals Burrows angriff. Letztere haben sich unter starken Verlusten nach Kandahar zurückgezogen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**Amtsblatt**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährl. 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Seite oder  
deren Raum 10 S.

**Nr. 94.**

Samstag den 7. August

1880.

## Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Schorndorf.

### An die Gemeindebeamten des Bezirks. Auffindung von Leichnamen betreffend.

Da die Verfügung der R. Ministerien der Justiz und des Innern vom 7. Oktober 1879, Reg.-Bl. S. 456 nicht immer richtig befolgt oder richtig zur Anwendung gebracht wird, so werden die in der gedachten Verfügung enthaltenen Bestimmungen für die Gemeindebeamten zur Nachachtung näher erläutert:

1) Sobald dem Ortsvorsteher oder seinem gesetzlichen Stellvertreter irgend welche Anzeigen zur Kenntniß kommen, davon, daß eine Person eines nicht natürlichen Todes gestorben sei, oder im Falle der Auffindung eines Leichnams, hat derselbe hievon **unverweilt** der R. Staatsanwaltschaft in Ellwangen, oder dem **Amtsgerichte**, nicht dem **Oberamt** Anzeige zu erstatten, und zwar mit folgenden Unterscheidungen:

2) Wenn eine Vermuthung dafür vorliegt, daß der Tod durch **Verfäulung** einer dritten Person herbeigeführt worden sei, so ist diese Anzeige **jedenfalls** an die Staatsanwaltschaft zu erstatten, und wenn zugleich bei einem längeren Verzuge Gefahr vorhanden wäre, insofern die schleunige Vornahme richterlicher Untersuchungsmaßnahmen geboten ist **gleichzeitig** auch an das Amtsgericht.

3) Liegt dagegen der Verdacht einer strafbaren Handlung **nicht** vor, so hat der Gemeindebeamte die Anzeige **entweder** an die Staatsanwaltschaft, oder an das Amtsgericht zu erstatten, je nachdem von der einen oder andern Behörde in kürzerer Zeit eine Verfügung erwartet werden kann.

4) Die Anzeige des Gemeindebeamten soll übrigens, um die Einleitung weiterer Ermittlungen überflüssig zu machen, möglichst ausführlich und genau sein, namentlich Alles enthalten, was über den Vorgang bekannt geworden und für die Prüfung der Frage von Erheblichkeit ist, ob eine strafbare Handlung, ein Selbstmord oder ein Unglücksfall angezeigt ist, also namentlich bei einem Unglücksfalle: die wahrscheinliche Todesursache — Ertrinken, Erstickten, Stürzen und dergl., bei einem Selbstmorde: Erhängen, Ertränken, auch welche Anordnungen und Vorkehrungen getroffen worden, damit mit dem Leichname keine Veränderungen vorgenommen, sondern derselbe in der gleichen Lage belassen wird, welche Aussicht oder Bewachung für nöthig erachtet worden. Würde sich bei dem Eintreffen solcher Anzeigen die Nothwendigkeit weiterer Ermittlungen ergeben, welche einen **Kostenaufwand** veranlassen, während der betreffende Gemeindebeamte bei einiger Sorgfalt und Umsicht gleich von Anfang an den Thatbestand hätte richtiger und genauer darstellen können, so würde eine strenge Verantwortung die Folge sein.

Schorndorf, den 2. August 1880.

R. Amtsgericht.  
Oberamtsrichter **Pfeising.**

Schorndorf.

## Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, bis **1. September d. J.** unter Vorlage der Ausstandsregister über den Gang der Beitreibung der Ausständen pro 1879/80 sämmtlicher öffentlicher Cassen weiteren Bericht zu erstatten. (Schorndorfer Anzeiger Nr. 31 und 61 pro 1880).  
Schorndorf, den 4. August 1880.

R. Oberamt.  
**Bann.**

**Revier Blochingen.**  
**Stochholz-Verkauf.**  
Dienstag den 10. August  
Verkauf des Stochholzes aus Schlag Bahnholz zum Selbstgraben in kleineren Loosen. Morgens 7 Uhr zum Vorzeigen im Schlag, Verkauf 8 1/2 Uhr im Hirsch in Hegenlohe.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.  
**Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.**  
Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen binnen 8 Tagen zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften, schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungs-falle

für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.  
Steinenberg.  
Sommer, alt David, Bauer.  
Miebelbach.  
Rost, Jakob Schäfers Frau.  
Den 5. August 1880.  
R. Gerichtsnotariat.  
**Gaupp.**

**Gläubiger-Aufruf.**  
Ansprüche an die nachgenannten gestorbenen Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Theilung binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.  
Schorndorf, den 4. August 1880.  
R. Amtsnotariat Winterbach.  
**Prad.**  
Winterbach.  
Schanbacher, Jg. Johann Gottlieb, Bauers Ehefrau.  
Herdtle, Emilie Wilhelmine, leb. vollj.

**Abelberg.**  
Aupperle, Jakob Friedrich.  
Gammerer, Jakob, Schreiner.  
Baiered.  
Göttling, Michael, Bauers Ehefrau in Unterhütt.  
**Rohrbronn.**  
Rider, alt Heinrich, Weingärtner.  
Borberweißbuch.  
Schmann, David Wittwe in Streich.

Schorndorf.  
Ludwig Steinestel, Dreher dahier bringt am nächsten  
**Montag den 9. d. M.**  
Nachmittags 2 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Auffreiß zum Verkauf: Ein 2 stockiges Wohnhaus und Scheuer mit gewölbtem Keller in der Heßelgasse, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.  
Den 3. August 1880.  
Rathschreiberei.  
**Fritz.**